

Zur Geschichte der »Schreibwerkstatt« resp. der Namensgebung für unser Lektorat

- ✚ ... gegen die Unkenntnis mancher Fragender, was wir in der »Schreibwerkstatt« eigentlich machten
- ✚ ... gegen das Kopfschütteln so mancher, dass wir unser Lektorat »Schreibwerkstatt« nennen und nicht was Besseres fänden
- ✚ ... für die Emphase, dass der Name »Schreibwerkstatt« exakt das zum Ausdruck bringt, was in ihr resp. auf den Schreibtischen unseres Lektorats passiert
- ✚ ... für das Miteinander, für das projektbezogene gemeinsame Arbeiten an den Texten unserer Autorinnen und Autoren, die uns mit viel Vertrauensvorschuss ihr Manuskript überlassen

Am Anfang stand eine Ausstellung von »Kaleidoskop – Werkstattmuseum für Kinder«, einem in den späten Achtziger- und frühen Neunzigerjahren für Frankfurt geplanten Kulturmuseum für Kinder nach dem Vorbild der amerikanischen Hands-on-Museen.



Die »Schreibwerkstatt« war *eine* Station der Ausstellung »Gute Reise. Begegnung mit dem Fremden«, die unterschiedliche Kulturen im alltäglichen Lebensumfeld begreifbar machen wollte. Das für diese Zwecke aufbereitete Schulbuchmaterial der 1. Klasse machte es möglich, dass sich Kinder (und Erwachsene) selbstständig dem Gegenstand der Ausstellung nähern konnten: hier den sechs verschiedenen Schriften Griechisch, Russisch, Persisch, Hindi, Tigrinia (Eritrea), Japanische Bilder- und Silbenschrift.

Die Erfahrung mit ganz unterschiedlichen Texten – das Erkennen, Verstehen und Verwenden – ist heute wesentlicher Bestandteil unserer Lektoratsarbeit.

Wir lektorieren, d. h. wir optimieren die uns anvertrauten Texte in engem Kontakt mit den Autorinnen und Autoren. Das ist alles andere als eine statische Angelegenheit, sondern ein außerordentlich dynamischer Prozess, in dem etwas Sinnvolles entsteht. Vom Autor, von der Autorin kommt das Ausgangsmaterial, und hier in der Schreibwerkstatt – in unserem Lektorat + Korrektorat – entsteht das textliche Endprodukt.

Daher hat die Namensgebung »Schreibwerkstatt« für uns durchaus ihre Berechtigung. Es geschieht im Werkstattverfahren etwas mit den Texten der Autoren, d. h., sie werden zur Vollendung gebracht und quasi druckreif wiedervorgelegt.